

11. Die Dauer des Schulbesuchs soll in der Regel mindestens 2 Jahre betragen, und es wird den Schülern, welche diese Zeit in der Schule verbleiben, ein Abgangs- und Befähigungszeugniss von der Schule ausgestellt. Es kann denen, die darum ansuchen, der Besuch der Schule auch über die 2 Jahre hinaus vom Schulausschuss gestattet werden.

12. Das Schulgeld soll im ersten Jahre 100 Mk., im 2. Jahre 75 Mk. und im dritten Jahre 50 Mk. betragen. Doch kann dasselbe nach Befinden des Schulraths für Schüler von vorzüglichen praktischen Leistungen, von tadellosem Fleiss und sittlichem Verhalten ermässigt, bez. ganz erlassen werden. Das Schulgeld ist einvierteljährlich voraus zu entrichten.

13. Der Schüler hat das sogen. kleine Werkzeug einschliesslich des Schraubstockes und der Arbeitslampe mitzubringen, oder hier anzuschaffen. Die von demselben gefertigten Arbeiten gehören der Schule.

14. Ausser den eigentlichen Schülern können auch noch Gäste zugelassen werden, d. h. solche, die nicht den ganzen Schulkursus, sondern nur gewisse einzelne theoretische oder praktische Unterrichtszweige durchmachen wollen. Für diese ist ein verhältnissmässiger Schulgeldtarif zu entwerfen und die Beträge vierteljährlich voraus zu erheben. Eine Verpflichtung bezüglich der Dauer ihrer Theilnahme am Unterricht giebt es für die Gäste nicht.

15. Schüler, welche angenscheinlich unfähig sind, oder welche in Bezug auf Fleiss oder sittliches Verhalten zu ernststen Klagen Anlass geben, können nach erfolgter Verwarnung durch das Lehrerkollegium, auf Antrag desselben durch den Schulausschuss aus der Schule entlassen werden.

16. Die Beschäftigung der Schüler in praktischen Arbeiten erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Vervollständigung des eigenen Werkzeuges, Anfertigung von Modellen verschiedener Hemmungen und von Apparaten zur Erklärung verschiedener mechanischer Vorgänge in der Uhrmacherei, Partie-Arbeiten im Zusammenhange mit der hiesigen Fabrikation, Reparaturen, Anfertigung von Sechronometern und astronomischen Pendeluhren, genaues Reguliren und Beobachten, selbstständiges Construiren und Berechnen von Mechanismen.

17. Der wissenschaftliche Unterricht soll folgende Fächer umfassen:  
Zahlenrechnung und allgemeine Zahlenlehre (Algebra), Geometrie und Trigonometrie, Hand- und Linearzeichnen, Naturlehre, Chemie, Metallurgie, Mechanik, Astronomie, französische und englische Sprache, Buchführung, Alles mit besonderer Beziehung auf die Uhrmacherei.

18. Die Arbeitszeit der Schüler beträgt 11 Stunden täglich und es ist mit geistiger und körperlicher Beschäftigung in passender Weise abzuwechseln. Heizung und Beleuchtung wird von der Schule gewährt.

19. Alle Schüler, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, stehen unter der Aufsicht der Schule, welche Aufsicht sich auch auf die Führung derselben ausser der Schulzeit erstreckt. Es ist denselben untersagt, Wirthshäuser zu besuchen.

20. Von dem Zeitpunkte an, wo die Schule über ein eigenes Gebäude verfügen wird, haben die Schüler unter 18 Jahren Wohnung und Kost im Schulgebäude zu nehmen. Bis dahin wird der Schulausschuss bemüht sein, dieselben passend unterzubringen.

21. Am Schlusse jedes Schuljahres findet eine mündliche und schriftliche Prüfung der Schüler und eine Ausstellung ihrer Arbeiten statt. Es werden hiernach die Censuren ertheilt und die Aufrückungen aus den niederen in die höheren Classen vorgenommen. Auch sollen Auszeichnungen an einige vorzügliche Schüler gewährt werden.

**Bemerkung.** Von den Paragraphen dieses Entwurfes ist bereits der § 8 in seiner ersten Hälfte mehrfach angegriffen worden, und ich will deshalb die Gründe anführen, welche zur Aufnahme desselben in den Entwurf geleitet haben, indem ich zugleich erwähne, dass das königl. Ministerium des Innern bei den unter seiner Beihilfe begründeten anderen Fachschulen denselben Grundsatz mit gutem Erfolge aufgestellt hat. Zunächst ist es bei unserem Berufe, für welchen verschiedene körperliche Voraussetzungen gemacht werden müssen, sehr wichtig, zu wissen, ob ein Schüler auch diesen Voraussetzungen entspricht, damit er nicht der Schule zur Last und sich selbst zum Schaden eine Zeit lang von derselben unterrichtet und dann entlassen werden muss. In gleicher Weise machen sich aber auch viele Knaben eine nicht sehr zutreffende Vorstellung von der Arbeit des Uhrmachers und treten wohl gern zurück, wenn sie sich getäuscht sehen. Diese Vorfragen sollten also beim Eintritt in die Schule besichtigt sein. Zweitens sollten die Leistungen der Schule nicht durch den Unterricht in den ersten Anfangsgründen herabgezogen werden, die doch in der Werkstatt weit billiger als in der Schule erlernt werden können. Eine Realschule oder ein Gymnasium verlangt auch ein gewisses Maass von Kenntnissen bei der Aufnahme und fängt nicht mit dem Unterricht im Lesen und Schreiben an.

Ist auch bisher von keiner der bestehenden Uhrmacherschulen eine solche Bedingung an die Aufnahme geknüpft worden, so sind doch die oben angeführten Gründe beachtlich genug, um den Aufsichtsrath bis auf Weiteres dabei stehen bleiben zu lassen.

Sollte aber in einem besonders gearteten Falle der Wunsch ausgesprochen werden, eine Ausnahme von dieser Bestimmung zu gestatten, so würden wir, nach Prüfung der von Fall zu Fall vorliegenden Verhältnisse und, wenn sich im Interesse der Schule, wie des Aufzunehmenden kein besonderes Bedenken ergibt, wohl zur Gewährung dieses Wunsches, jedoch unter Vorbehalt einer angemessenen Erhöhung des Schulgeldes, bereit sein. Glashütte in Sachsen.

Der Aufsichtsrath der Uhrmacherschule.  
**M. Grossmann,**  
d. Z. Vors.

## Das moderne Industrieritterthum unter den Uhrmachern.

Oft genug haben wir schon in unserer Zeitung über die Wanderlager und Waarenauctionen und über alle die Abenteurer und Schwindler gesprochen, die im Lande umherziehen, deren pomphafte Anzeigen dann in allen Blättern prangen, und die mit ihrer Schwindelwaare unzählige Personen betrügen. Diese Gefahren, die uns in unserem Erwerb bedrohen, liegen offen vor uns da, und um diese zu bekämpfen, haben wir Alle in voller Gemeinsamkeit die nöthigen Schritte gethan.

Dies soll uns aber nicht verhindern, unsere Augen vor einer ähnlichen Gefahr zu verschliessen, die nicht von aussen herkommt, sondern die uns aus unserer eigenen Mitte bedroht. Nicht nur jene Abenteurer und Schwindler sind es, die das Publicum an die niedrigsten Preise gewöhnen, an Preise, zu denen kein ehrlicher Mann solide Waare liefern und dabei sein rechtschaffenes Durchkommen finden kann. Leider kommt es jetzt immer häufiger vor, dass auch Collegen, ja selbst Vereinsmitglieder Reclamen in die Welt schicken, um sich durch Mittel, die alle Anderen aufs Tiefste schädigen müssen, Kunden zu verschaffen.

Gerade der jetzige Augenblick ist so recht geeignet, um all' diesen unehrenhaften Schwindel mehr wie je hervortreten zu lassen und die eben verflossene Weihnachtszeit hat gerade bei den ohnedies traurigen Zeiten die wuchernde Reclame gross und breit sich in den Vordergrund drängen lassen. Von allen Seiten sind uns darüber die erbaulichsten Mittheilungen zugegangen. Da ist der Eine durch ungeheuer billige Einkäufe von Fabrikanten, der Andere durch neue Bezugsquellen, die kein anderer Mensch kennt, der Dritte durch andere merkwürdige Dinge in den Stand gesetzt, die Sachen zu Spottpreisen zu verkaufen. Hier in Berlin hat Einer Tausende von illustrierten Prospecten den Leuten ins Haus geschickt und dem Publicum darin vorgeredet, dass es ihm durch die ausgedehnteste „Arbeitsheilung“ möglich sei, die Reparaturen zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als seine Collegen. Doch wir brauchen darüber nichts weiter zu erzählen, wir kennen ja Alle aus eigener Erfahrung diesen Blödsinn, über den man lachen könnte, wenn die Sache nicht so ernst wäre, wenn er nicht doch von einer Menge Leute geglaubt würde. Nur ein Beispiel statt vieler anderer, die uns mitgetheilt worden sind, wollen wir hier noch wiedergeben. Da hat Einer sich folgende schöne Anzeige erlaubt, die hier wortgetreu folgt:

### Nur am 24. December bis Abends 10 Uhr!

beabsichtige ich wie alle Weihnachten meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden einen grossen Nutzen zu gewähren, indem ich mein Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren und Musikwerken zu dem kleinsten Gewinn von 10 pCt. offerire.

**N. N., Uhrmacher.**

### Nur die besten Fabrikate unter Garantie!

Wohl wissen wir, es ist jetzt eine harte Zeit für jeden Gewerbetreibenden, und wir Uhrmacher sind gewiss nicht die, welche am Geringsten von der allgemeinen Calamität betroffen sind. Es hält wahrlich jetzt sehr schwer, mit der ehrlichen Arbeit sein Brod zu verdienen, und Mancher mag daher wohl zu dem Glauben kommen, die alten Sitten und Gewohnheiten, die wir von unseren Vätern ererbt und mit denen dieselben sich einen geachteten Namen unter ihren Mitbürgern erworben haben, passten eben nicht mehr in die heutige Welt und reichten nicht mehr aus, um dieselben Erfolge zu erzielen, wie früher. Die Zeiten sind heut andere, wie vor zwanzig und dreissig Jahren, so argumentirt heut Mancher; die Geschäftspraxis ist eine andere, die Menschen sind anders geworden, als sie früher waren, und da kann man in diesem allgemeinen Fortbewegungsdrange, bei diesen so ganz anders gearteten Verhältnissen, nicht allein auf dem alten Fleck stehen bleiben, sondern man muss mit den Waffen kämpfen, die die moderne Zeit selbst geschaffen und die allein in den neuen Stand der Dinge hineinpassen.

Was war es früher, das dem Uhrmacher seinen Namen machte und ihm seine ausreichende Kundschaft verschaffte? Die Tüchtigkeit in seiner Kunst und die Solidität in seiner Handlungsweise. Nun ja, so hört man wohl sagen, habe ich nicht auch etwas Ordentliches in meiner Kunst gelernt, habe ich mich nicht geplagt und gemüht, um mir auf rechtschaffene Weise mein Brod zu verdienen, habe ich nicht stets darauf geachtet, nicht von den Grundsätzen einer strengen Reellität abzuweichen, — und was ist dabei herausgekommen? Verhungern kann ich mit Frau und Kindern bei meiner ganzen Tüchtigkeit und Ehrlichkeit. Da kommt so ein fahrender Schwindler, annoncirt seine Schundwaaren mit grossen Buchstaben in der Zeitung, schnappt uns das Brod vor der Nase weg, und mich dummen Tropf sieht die Menge mitleidig über die Achseln an. Ich passe nicht in die neue Zeit hinein, heisst es, weil ich an den alten Grundsätzen festhalte, die jetzt nichts mehr gelten. Man muss also mit der Zeit fortgehen, heisst es weiter, und das bewegende Geschäftsprincip der Jetztzeit ist die Reclame. Jeder sucht sich in den Vordergrund zu drängen, jeder den Andern zu überschreien, zu überbieten, und wer am lautesten schreien kann, am besten die Reclame zu machen versteht, der ist heut Sieger, darum ist es besser, selbst zu drängen, als von Anderen gedrängt zu werden.

So ist heut der Gedankengang vieler unter uns, und so lässt sich Mancher verleiten, von den alten, soliden Bahnen abzuweichen und in die heut leider schon breitgetretenen Wege der Reclame einzulenken. Es werden nun Anzeigen in den Tagesblättern erlassen und Circulare den Leuten in's Haus geschickt, in denen das Publikum durch alle möglichen Mittel zum Kaufe angelockt wird. Auf Kosten aller anderen Collegen im Ort wird das Geschäft als das einzig gute und einzig solide hingestellt. Dass es das billigste ist, nun ja, dies zeigen die Preise, die wirklich um Vieles billiger sind, als sie je bisher gewesen, das Publikum hat sie bisher noch nicht so niedrig gekannt, und die anderen Collegen schlagen darüber die Hände über dem Kopfe zusammen; denn was sie in ihrer eigenen

Keine Auktions-Waare!

Keine Reclame!